

MEINE WELT



Die Kommission

Du buckelst für den Staat? Was treibt ihr da? Wir kümmern uns um die wichtigen Dinge im Leben! Wir entwerfen neue Steuern, Formulare, Verfügungen und andere unsinnige Dinge. Toll, kannst du mir ein Beispiel geben? Klar, wir haben nun die Lösung für alle Mitarbeitenden, die mit dem Auto zum Dienst fahren und bisher gratis parkieren konnten, gefunden. Was ist die Lösung? Alle bezahlen für den Parkplatz! Wie organisiert ihr die Kontrollen? Als Erstes bilden wir eine Parkplatz-Kommission. Wir terminieren fürs erste Findungsjahr neun Sitzungen. Danach überlegen wir, was wir in diesen Meetings besprechen.

Weil immer wieder neue und geniale Ideen einfließen, vermehren sich die Kreativphasen, was weiter nicht schlimm ist. Für die Parkplatzkontrolle schiessen wir Fotos als Beweismittel gegen jene Sünder, die auf Kosten des Staats mit dem Auto zur Arbeit erscheinen. Wir haben nach vielen Überstunden entschieden, Bilder mit einem Handy zu erzeugen. Eine Kamera würde zeit- und kostenaufwendige Schulungen erfordern. Nach weiteren fünf aufwendigen Intensiv-Meetings haben wir den geeigneten Handy-Typ evaluiert! Drei Lunchpausen später wurde bereits beschlossen, wer das Corpus Delicti knipsen darf.

Jetzt kommt die Knacknuss! Die Sünderkartei! Hierfür ziehen wir die IT-Abteilung zurate, die gerade mal vier Konferenzen benötigte, um eine Struktur anzulegen, die mit der Bussenabteilung verknüpft ist. Natürlich ist auch die Administrationsbehörde miteingebunden, wegen der Einsprachen. Hinzu kommt die Personalabteilung, welche die drei neu geschaffenen Stellen verwaltet, damit der Administrations-Wahnsinn ein Gesicht für den Bürger hat. Dies hat uns der Ombudsmann nach drei Sessions empfohlen. Ab wann galoppiert dieser Amtsschimmel? Sobald die Räte informiert wurden. Das wird jedoch dauern, wegen der anstehenden Wahlen.

Propos Wahlen. Die Juristische Abteilung hat uns wegen der Rechtsprechung freundlicherweise eine günstige Volontärin zugewiesen, die zur Sicherheit vom zuständigen Staatsanwalt, gegen Gebühr, regelmässig überwacht wird. Selbstverständlich wurde uns noch gegen Ende ein Nachtragskredit bewilligt. Damit der formalistische Irrsinn Sinn hat, konnten wir den Ausbildungsplan für kaufmännische Lernende ändern, was natürlich im Vorfeld unzählige Treffen mit der Schulbehörde erforderte hatte.

Ab wann werden nun Bilder von Park-sündern geschossen? Keine Ahnung, ist alles noch in der Vernehmlassung. Wow! Ihr seid so was von effizient! Das poste ich gleich auf Facebook. Facebook? Ich wusste, wir haben etwas vergessen! Die nächsten Tagungen verbringen wir mit dem Datenschutz. Nicht auszudenken, was geschieht, wenn ein registriertes Nummernschild auf öffentlichem Grund aufgenommen wird und in den sozialen Medien erscheint! Vielleicht sollten wir unsere Spesen erhöhen und eine Kommission nach Brüssel entsenden, um uns beraten zu lassen. Wo zum Teufel ist das Reisespesenformular?

Claudia Lachat ist Schriftsteller, 54 Jahre alt und wohnt in Lauwil. Er arbeitet als Programmierer von Tandem 50 plus Baselland.

AUSGEFRAGT | ANDREA HEGER, EVP-LANDRÄTIN, HÖLSTEIN

«Frauen fehlt es manchmal an Selbstbewusstsein»

Anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums des Frauenstimmrechts wird der Film «Die göttliche Ordnung» in Baselbieter Schulen und Kinos gezeigt. An einer der Aufführungen diskutiert die Hölsteiner EVP-Landrätin Andrea Heger anschliessend mit Schülerinnen und Schülern über das Thema Gleichstellung.

Tobias Gfeller

■ **«Volksstimme»:** Frau Heger, Sie setzen sich für die Gleichstellung der Frau ein, sind neben Ihrem Landratsamt auch Präsidentin der Synode der Evangelisch-Reformierten Kirche Baselland. Bekanntlich ist gerade die Kirche ein Ort, der konservative Werte vertritt. Genauso wie Ihre Partei. Sind Ihre Engagements daher nicht widersprüchlich?

Andrea Heger: Auf keinen Fall. In der EVP sind wir Frauen im Landrat in Überzahl. Natürlich gibt es innerhalb der Partei verschiedene Strömungen und konservativere Ansichten. Genauso in der Kirche, wobei man da die Katholiken und die Reformierten unterscheiden muss. Die Gleichstellung der Frau ist bei den Reformierten weiter fortgeschritten als im Katholizismus, wo Frauen noch immer nicht Priesterin werden dürfen und Priester selber im Zölibat leben müssen. Sich hier für die Gleichstellung der Frau einzusetzen gleicht manchmal einem Kampf gegen Windmühlen.

■ **Sie waren bis zu Ihrem 30. Lebensjahr selber Katholikin, wechselten dann aber zu den Reformierten. Auch wegen des Frauenbildes?** Dies spielte bei meinem Wechsel definitiv eine Rolle. Aber es waren noch andere Faktoren, deretwegen ich mich immer mehr als Reformierte denn als Katholikin sah.

■ **Wie versuchen Sie als Präsidentin der Kirchensynode, das Frauenbild zu stärken und den Frauen innerhalb der Kirche mehr Gewicht zu geben?**

Ich missioniere nicht, beziehe aber immer wieder klar Stellung und halte den Finger drauf. Sei dies durch den Sprachgebrauch oder indem ich Frauen ermuntere, ihre Voten öffentlich vorzubringen. In den Kommissionen bin ich darum bemüht, dass auch Frauen Einsitz nehmen. Es braucht immer wieder



Andrea Heger, EVP-Landrätin aus Hölstein, wechselte unter anderem wegen des herrschenden Frauenbilds vom Katholizismus zu den Reformierten. Bild: gfe.

Ermutigung von aussen, weil sich viele Frauen nicht trauen. Oft fehlt es an Selbstbewusstsein. Männer sind in der Regel mutiger, selbstbewusster und wagen etwas, auch wenn sie unsicher sind, ob sie dem Anforderungsprofil entsprechen.

■ **Das Familienbild ist etwas, das die konservativen Kreise spaltet. Der Vater arbeitet, die Mutter steht zu Hause am Herd und schaut zu den Kindern.**

Klar ist dieses Familienbild vereinzelt noch vorhanden. Ich will auch nicht das eine gegen das andere ausspielen. Mir ist einfach wichtig, dass die Paare die freie Wahl haben, wie sie ihr Leben als Familie gestalten möchten.

■ **Sie engagieren sich jetzt im Rahmen des 50-Jahre-Jubiläums des Frauenstimmrechts im Baselbiet. Sie schauen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern einen Film und diskutieren anschliessend darüber. Wieso ist es wichtig, den Jungen von heute das Gestrern zu erklären?**

Der Film «Die göttliche Ordnung» zeigt eindrücklich auf, welche Kämpfe die Frauen vor über 50 Jahren ausfechten mussten, um demokratisch gleichgestellt zu sein. Man muss die Geschichte verstehen, um wertzuschätzen, was man heute hat und weiterhin für die Anliegen einzustehen. Viele Jugendliche wissen gar nicht, welches Glück sie haben, abstimmen und wählen zu dür-

fen. Dies ist leider überhaupt nicht selbstverständlich. Das möchten wir ihnen erklären und mit ihnen über die heutige Rolle der Frauen diskutieren.

■ **Müssen sich Frauen in der Politik immer noch gegen die Männer behaupten?**

Politisch sind wir längst gleichgestellt. Aber es kommt immer mal wieder vor, dass Frauen in den Köpfen einiger Männer als nicht gleichwertig angesehen werden. So wurde ich zum Beispiel im Kontext einer politischen Sitzung, als ich in der Runde die einzige Frau war, von einem der Herren gefragt, ob ich die Sekretärin sei. Damit will ich die Sekretariatsarbeit nicht mindern. Es zeigt aber auf, dass einige Männer den Frauen immer noch à priori die zudienende Arbeit im Hintergrund und ihnen die repräsentative zuordnen. Ähnlich im Landrat, wo ein Votum eines Mannes, der die Argumente seiner Vorrednerin wiederholt, mehr Wirkung erzielt. Dies hängt mit der kräftigeren Stimme, aber auch mit dem selbstbewussteren Auftreten zusammen.

■ **Weshalb diese Zurückhaltung, wenn die demokratische Gleichstellung längst gegeben ist?**

Einengende Rollenbilder von Mann und Frau sind in unserer Gesellschaft leider noch immer tief verwurzelt. Das fängt schon bei den Kindern an. Während Buben selbstverständlich im Dreck spielen können, wird bei Mädchen noch oft darauf geachtet, dass ihre rosaroten Hosen nicht schmutzig werden. Das prägt nachhaltig.

■ **Die demokratische Gleichstellung wurde vor 50 Jahren erreicht. Was fehlt heute noch zur absoluten Gleichstellung?**

In der Lohnfrage sind wir noch längst nicht gleichgestellt. Es gibt noch immer nicht erklärbare Differenzen bei gleichen Voraussetzungen, und typische Frauenberufe sind noch immer schlechter bezahlt. Daraus ergibt sich automatisch, dass eher die Frau zu Hause bleibt und zu den Kindern schaut, weil der Mann sowieso mehr verdient. Auch die Hausarbeit muss in der Gesellschaft mehr wertgeschätzt werden. Wir sind insgesamt auf einem guten Weg, aber noch lange nicht an einem guten Ort.

Meteofon
0900 57 61 52
3.13/Min, ab Festnetz

Prognose & Grafik: Meteotest.ch

Wetter im Oberbaselbiet

Kühlere und trockenere Luft bestimmt das Wetter in der Nordwestschweiz. Zunächst überwiegt Sonnenschein. Am Nachmittag und Abend drängen vom Schwarzwald her Wolkenfelder über den Rhein. Morgen scheint meist die Sonne.

Aussichten

9° 21°	10° 21°	11° 23°	11° 26°
Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag

Aufgang
05:31
Untergang
21:29

Aufgang
15:40
Untergang
02:34

13. Juli
19. Juli
28. Juni
6. Juli